

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Katholische Religion

Lehrplan für die Hauptphase der
Gymnasialen Oberstufe Saar (GOS)

Katholische Religion		1. Halbjahr der Hauptphase
Der Jude Jesus und seine Bewegung		
<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Frage nach dem „historischen Jesus“ verstehen und in der sozialgeschichtlichen Annäherung an die Jesusbewegung einen vielversprechenden Zugang erkennen • die politisch-sozialen Faktoren jener Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft beschreiben, aus der die Jesusbewegung hervorging und auf die sie reagierte • Jesus als charismatischen Führer einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung begreifen und ihn in diesem Kontext interpretieren • den Glauben an die (Königs-)Herrschaft Gottes als eine Grundüberzeugung Israels wahrnehmen • in der Botschaft von der Gegenwart der Gottesherrschaft die Leitidee der Jesusbewegung erkennen 		
Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise	
<ul style="list-style-type: none"> – die Frage nach dem „historischen Jesus“ und ihre Grenzen – die Krise der jüdisch-palästinischen Gesellschaft um die Zeitenwende – Jesus als charismatischer Begründer und Führer einer Erneuerungsbewegung innerhalb des Judentums – Zusammensetzung, Organisation und Lebensweise der Jesusbewegung – Aspekte der Königsherrschaft JHWHs: <ul style="list-style-type: none"> • JHWH ist Allherrscher in Schöpfung und Geschichte (Ps 93; 95-99). • David ist sein Repräsentant auf Erden (Ps 89). • JHWH ist endzeitlicher Friedensherrscher (Jes 11,1-9). • Diesem König dienen heißt Gerechtigkeit üben (Jes 58,1-14). – Beispiele für die Botschaft von der Gottesherrschaft (z. B. Mk 1,15; Mt 5,46f; Lk 6,32f; Mk 12,44; Mt 18,23ff; u. a.) 	<p>Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Zeit und Umwelt des NT</i> [Kl. 5] ▶ <i>Das Judentum</i> [Kl. 5] ▶ <i>Jesus – der Jude</i> [Kl. 7] 	
Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ wahrnehmen und akzeptieren, dass Menschen auf politische und soziale Probleme aus religiöser Motivation reagieren ▪ die Faszination charismatischer Aufbrüche nachempfinden und für ihre Gefahren wachsam bleiben ▪ bereit werden, Person und Botschaft Jesu als Anfrage an die eigene Lebensgestaltung zuzulassen ▪ ... 		

Gleichnisse – irritierende Geschichten von einer anderen Welt

- aufzeigen, mit Hilfe welcher Gestaltungsmittel Gleichnisse die ‘Wirklichkeit’ mit anderen Augen sehen lassen
- begreifen, dass die *Metapher* „Herrschaft Gottes“ nur durch *Gleichnisse* angemessen interpretiert werden kann
- den biblischen Text, exemplarische Zeugnisse seiner Auslegungs- und/oder Wirkungsgeschichte und heutige Erfahrungen miteinander ins Gespräch bringen
- sich mit möglichen Spannungen zwischen der erzählten Welt der Gleichnisse und der heutigen Lebenswelt kreativ auseinander setzen

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

- Klärung der Textgestalt an einem Gleichnis
- ausgewählte Gleichnisse, z. B. vom Sämann (Mk 4,1-9), vom Wachsen der Saat (Mk 4,26-29), vom Senfkorn (Mk 4,30-32) und Sauerteig (Mt 13,33) und vom Schatz im Acker Mt 13,44-46)
- Gleichnisse als narrative Theologie, die nicht durch andere Aussageformen ersetzt werden kann
- z. B. psychologische, politisch-soziale, theologische Interpretation und/oder Wirkungsgeschichte des betreffenden Gleichnisses in Kunst, Literatur, Musik etc.

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:
 ► *Die Metapher* [Kl. 5]
 ► *Gleichnisse* [Kl. 6]

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- bereit werden, eigene Einstellungen im Dialog mit Gleichnissen zu klären und weiterzuentwickeln
- neugierig darauf werden, wie sich durch Metaphern und Gleichnisse Ausdrucksmöglichkeiten erweitern lassen
- Freude am kulturellen Diskurs entwickeln
- ...

„Abba, Vater“ – der Gott Jesu

- erfassen, dass die Gottesbilder Jesu in den heiligen Schriften Israels und der jüdischen Tradition wurzeln
- die „abba“-Anrede Jesu als Bekenntnis zu einem Gott verstehen, der vor allem ein liebender und fürsorgender ‘Vater’ ist
- die Wechselbeziehung zwischen der Gottesanrede „abba“ und Jesu Hinwendung zu den Armen und Ausgestoßenen erkennen
- die frühchristliche Proklamation Christi zum ‚Weltenrichter‘ als Konsequenz dieses ethischen Anspruchs deuten (Mt 25)
- den Gottessohn-Titel Jesu als Versuch der frühen Gemeinden verstehen, ihrem Glauben an die einzigartige Gottesbeziehung und (Heils-) Bedeutung Jesu Ausdruck zu geben
- eine heutige Deutung des besonderen Verhältnisses zwischen Jesus und ‘seinem Gott’ kennen lernen
- Interpretationsansätze erläutern, die Jesus von Nazareth als den Menschen verstehen, der mit seinem Leben immer wieder aufs Neue Gott ‘zur Sprache bringt’ und dabei zugleich Anfrage und Einladung ist

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

- Der Gott Jesu ist der „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, der Eine Gott des „Höre Israel!“, der seinem Volk das Gesetz gegeben hat, um ihm Leben und Freiheit zu bewahren.
- Beispiele für die „abba“-Anrede Jesu in ihrem jeweiligen neutestamentlichen Kontext
- ein Heilungswunder oder eine Jesus-Begegnung
- das Vater-Sohn-Verhältnis im biblischen Kontext: Zuwendung – Verantwortung – Rechenschaft
- der Gottessohn-Titel in seinem religionsgeschichtlichen und alttestamentlichen Kontext; Jesus, der Sohn Gottes, im Neuen Testament
- eine moderne Christus-Deutung
- Jesus als Metapher bzw. *Gleichnis* Gottes; er *legt* Gott durch sein Leben und durch seine Worte *aus* (Joh 1,18); er *bringt* Gott *zur Sprache*.

- Mk 12,26 / Mk 10,18 / Mk 12,29 / Mk 12,29-31; 10,17-22
- Mk 14,36; Mk 11,25; Lk 11,11-13; Lk 12,32; Mt 5,43-48; ... Lk 15,11-32; Mt 20,1-15
- z. B.: die „Begegnung Jesu mit der Sünderin“ (Lk 7,36-50) oder „Jesus und die Ehebrecherin“ (Joh 8,2-11)
- z. B.: 2 Sam 7,14f / Spr 3,12 / Mal 2,10 / „Vom Weltgericht“ (Mt 25,31-46)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- der emotionalen Gestimmtheit des eigenen Lebens nachspüren (Weltvertrauen vs. Weltangst)
- aufmerksam werden auf Erfahrungen bedingungslosen Vertrauens
- bereit werden, das eigene Bild von Jesus Christus zu klären
- ...

Leben über den 'Tod' hinaus? – Begegnungen, die lebendig machen

- Streitwert und Klärungsbedürftigkeit des Auferstehungsglaubens heute wahrnehmen und diskutieren
- Aufkommen einer Auferstehungsvorstellung in späten Texten des Alten Testaments nachvollziehen
- neutestamentliche Aussagen zur Auferstehung sichten und vergleichen
- das älteste Auferstehungs-Bekenntnis („Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“) vor dem Hintergrund der jüdischen Apokalyptik deuten können
- an einer ausgewählten Perikope aufzeigen, dass die Auferstehungsvorstellungen in den Evangelien auch von der Situation der jeweiligen Gemeinde her verstanden werden können
- auf den Unterschied zwischen Körper und Leib in der biblischen Sprache aufmerksam werden und erfassen, dass mit dem Ausdruck „Auferstehung des Leibes“ nicht die Wiederbelebung eines toten Körpers gemeint ist
- 'Auferstehung' als metaphorische Artikulation des Aufbegehrens gegen die Endgültigkeit des Todes verstehen
- heutige Vorstellungen von Auferstehung charakterisieren und in ihrer Tragweite beurteilen

Verbindliche Inhalte

- Positionen zur Auferstehung Christi: vor allem „historisch-faktisch“ vs. „symbolisch“
- z. B. Makkabäer, Ezechiel, Daniel
- Bekenntnisformeln; Erzählungen vom leeren Grab; Erscheinungs-„Berichte“; der Vorrang der Bekenntnisformeln vor den Erscheinungs-„Berichten“
- Apokalyptik: Interpretation einer krisenhaft erfahrenen Gegenwart als End-Zeit; urchristliche Deutung der 'Auferweckung Jesu durch Gott': als Beginn einer Zeiten-Wende; als machtvolle Tat Gottes; als end-gültige Selbstmitteilung Gottes
- z. B. Mk 16,4-8, Mt 28,16-20; Lk 24,13-35; Joh 20,1-18; 1 Kor 15,1-38
- Unterscheidung von 'soma' und 'sarx' (vgl. Mk 12,18-27)
- Bilder, Gedichte, Lieder, Texte zum Thema „Auferstehung“
- Reinkarnationslehre vs. christlicher Auferstehungsglaube

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Frage nach dem Tod als Grundfrage der eigenen Existenz mit all ihren Ängsten und Hoffnungen wahrnehmen
- den Reiz der Endlichkeit entdecken und der Verlockung eines Traums vom Ewigen Leben nachspüren
- die Notwendigkeit erkennen, sich mit Phänomenen wie Reinkarnationslehre, Jenseits-„Wissen“, apokalyptische Extreme, Nahtod-„Erfahrungen“ kritisch auseinander zu setzen
- ...

Vielfalt und Einheit: Erste christliche Gemeinschaften

- sich bewusst machen, dass sich heutige Vorstellungen von Kirche nicht auf die ersten Jahrhunderte nach Jesu Tod übertragen lassen
- nachvollziehen, dass die Grenze zwischen 'Judentum' und 'Christentum' in den ersten drei Jahrhunderten so verschwommen war, „dass *niemand genau sagen könnte, wo das eine aufhörte und das andere begann*“ (Daniel Boyarin)
- erfassen, dass die frühen Gemeinden vor allem die Fragen zu klären hatten, welche Bedeutung Jesus Christus für sie hat und welche Beziehung zwischen ihm und der Glaubenstradition Israels besteht
- wahrnehmen, dass sich unter den Christusgläubigen je nach den sozialen und kulturellen Bedingungen unterschiedliche Gemeindeformen und theologische Auffassungen herausbildeten
- die Vielfalt des frühchristlichen Schrifttums als Niederschlag jener Pluralität interpretieren, in der sich christlicher Glaube Ausdruck verschaffte
- die Festlegung der Verbindlichkeit von Schriften als einen komplexen Prozess begreifen, der der Grenzziehung und dadurch der Identitätsstiftung diene

Verbindliche Inhalte**Vorschläge und Hinweise**

- Unterschiede zwischen der heutigen institutionellen Gestalt der Kirche und dem sog. Urchristentum in den ersten Jahrhunderten (z. B. bzgl. Kirchengebäude, Weihepriester, zentrale Leitung, Kirchenordnung; Bibel, definierte Sakramente ...)
- die frühchristlichen Gemeinden als neue Gemeinschaft von 'Judäern' und 'Griechen', die weitgehend in der jüdischen Tradition beheimatet war und sich von ihr in einem langen und komplexen Prozess löste
- die Heilsbedeutung des Christus vor dem Hintergrund der Glaubensvorstellungen Israels (strenger Monotheismus) als Kernfrage der frühen Gemeinden
- Vielfalt der Gemeindeformen in den ersten Jahrhunderten (z. B. die verschiedenen Gemeindemodelle im NT)
- ausgewählte Beispiele unterschiedlicher „Theologien“ im frühchristlichen Schrifttum (z. B. in den Evangelien)
- die Kanonbildung des AT und NT und die Ambivalenz dieses Prozesses

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:

- ▶ *Ausbreitung, Verfolgung, Wende* [Kl. 6]
- ▶ *Entstehung des Neuen Testaments* [Kl. 8]
- ▶ *Jesus – der Christus* [Kl. 9]

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- gegenüber allzu einfachen Erklärungsmustern für komplexe historische Prozesse misstrauisch werden
- Vielfalt als Ausdruck von Lebendigkeit und als Bereicherung menschlichen Zusammenlebens schätzen lernen
- ein angemessenes Verhältnis zu Institutionalisierungs- und Kanonisierungsprozessen entwickeln
- ...

Das „Reich Gottes“ leben – zum Befreien befreit

- erfassen, dass in der Perspektive der Bibel die Erfahrung der bedingungslosen Güte Gottes dem guten Handeln vorausgeht und es ermöglicht
- wahrnehmen, dass die Herrschaft Gottes keine bloße Idee ist, sondern nach praktischer Bewährung verlangt: das „Reich Gottes“ scheint in Gemeinschaften auf, in denen einer dem anderen hilft, freier, wahrhaftiger und liebesfähiger zu werden
- an Beispielen aus den Evangelien aufzeigen, wie das Handeln Jesu und seine Vorstellung von der „Gottesherrschaft“ sich wechselseitig auslegen
- der Frage nachgehen, inwieweit Worte und Taten Jesu als Prinzipien einer allgemeinen Ethik gelten können
- Beispiele dafür entdecken, dass einzelne Menschen bzw. Gruppen heute im Sinne der „Gottesherrschaft“ handeln

Verbindliche Inhalte

- z. B. Jes 44,22; Mk 1,15; Lk 17,20-21
- z. B. Mt 7,21.24-27; Lk 19,1-10
- mögliche Beispiele:
 - Aggressionsüberwindung und Liebe zum Feind (Lk 6,27-36 par.; Mt 5,38-48)
 - Liebe zu den Fremden (Lk 10,30-37)
 - Liebe zu den Sündern (Lk 7,36-50; 7,34)
- z. B. am Thema Gewaltverzicht überprüfen, inwiefern die Weisungen Jesu generalisierbar sind
- z. B. Pax Christi, Mutter Teresa, Ruth Pfau, aber auch „Helden des Alltags“

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Sinn dafür entwickeln, dass Leben mehr sein kann als Konsum, Unterhaltung und Ichbezogenheit
- die Bereitschaft entwickeln, den Traum von einer gerechten Welt nicht aufzugeben
- Engagement für andere wertschätzen und unterstützen
- ...

Leben in der Ordnung Gottes

- das Hochmittelalter zeitlich und räumlich einordnen
- verstehen, dass die mittelalterlichen Menschen sich in eine allumfassende gottgewollte Ordnung („ordo“) eingebettet sahen, das gesamte Leben vom christlichen Glauben bestimmt war und ‘Kirche’ und ‘Welt’ eine Einheit bildeten
- in politischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen die Voraussetzungen für einen Aufbruch erkennen, der das hohe Mittelalter als „Blütezeit“ erscheinen lässt
- die Entwicklung der (westlichen) Kirche vom 11. bis 13. Jh. – besonders das Ringen um die „Freiheit der Kirche“ und die Rolle des Papsttums – in Grundzügen kennen
- erkennen, wie die Suche nach rationaler Begründung des Glaubens in der Scholastik zu einer neuen Freiheit des Denkens und einer Systematisierung des Wissens führte
- unterschiedliche Ausformungen religiösen Lebens im hohen Mittelalter wahrnehmen
- die nachhaltige Bedeutung der Epoche für die weitere Geschichte Europas und der Kirche (aber auch den Unterschied zur Gegenwart) erklären und bewerten

Verbindliche Inhalte

- die Bezeichnung „Mittelalter“; die traditionelle Einteilung der Epoche; das „Hochmittelalter“ (1050-1300) in West- und Mitteleuropa
- das Lebensgefühl der Menschen im Hochmittelalter, die Auswirkungen des „Ordo“-Gedankens (z. B. Ständeordnung), die Einheit von ‘Kirche’ und ‘Welt’, romanischer und gotischer Kirchenbau
- Bevölkerungswachstum und Expansion; Entwicklung des Städtewesens und des Bürgertums (kommunale Bewegung); neues Selbstbild; Entstehung der Universitäten; Pluralisierung des Mönchtums, Pilgerfahrten, Konfrontation und Austausch mit dem Islam, veränderte Mode, u. a. m.
- strukturierendes Hintergrundwissen zu: morgenländisches Schisma, gregorianische Reform, der Investiturstreit und seine Folgen, Kreuzzüge, Laterankonzilien, Machtfülle und Krise des Papsttums
- Entstehung der Universitäten, die scholastische Methode, ein Scholastiker, z. B. Anselm von Canterbury, Albertus Magnus oder Thomas v. Aquin
- Volksfrömmigkeit, monastische Reformbewegungen, Mystik, Armutsbewegung und die sog. Bettelorden
- die Grundlegung Europas und der (römisch-katholischen) Gestalt von Kirche im Hochmittelalter

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den Reiz einer vergangenen, fremdartigen Epoche empfinden
- ein Gespür für die Ambivalenz ‘geschlossener Systeme’ entwickeln, die Geborgenheit vermitteln, von denen aber auch ein starker Anpassungsdruck ausgeht
- die enorme Leistung der mittelalterlichen Kultur würdigen
- ...

„Unsagbar ist das Göttliche“ – mystisches ‘Sprechen’ von Gott

- wahrnehmen, dass sich im lateinischen Mittelalter zwei Suchbewegungen neben- und miteinander ausbreiten: das gläubige Nachdenken über Gott in der Scholastik und die Suche nach unmittelbarer Gotteserfahrung in der Mystik
- das Dilemma, das Unsagbare aussagen zu wollen und dabei doch die grundsätzliche Unsagbarkeit Gottes respektieren zu müssen, als Ausgangspunkt mystischer Rede begreifen
- im Paradox ein Stilmittel mystischen Sprechens erkennen, das Sprach- und Wahrnehmungsgewohnheiten aufbricht und auf das Geheimnis des Göttlichen verweist
- die Verneinung als das ausgeprägteste Sprachelement der mystischen Tradition begreifen und an ausgewählten Beispielen Funktion und Wirkweise der „via negativa“ nachvollziehen
- den Einfluss der „Negativen Theologie“ auf das Nachdenken und Sprechen über Gott in der Scholastik und ihre bleibende Bedeutung und Aktualität erkennen

Verbindliche Inhalte

- die Ausbreitung mystischer Gottessuche im lateinischen Mittelalter
- mystische Sprache als Versuch, das Unsagbare zu sagen
- Funktion und Wirkung des Paradoxes und der Verneinung im mystischen Sprechen
- die „Negative Theologie“ als ein Korrektiv der Theologie

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Möglichkeiten und Grenzen der menschlichen Sprache erkunden
- einen Zugang zum Phänomen der Mystik finden, das in allen Religionen und Kulturen anzutreffen ist
- sensibel werden für die Bedeutung des Schweigens angesichts überwältigender Erfahrungen
- ...

Herrlichkeit und Leiden – Bilder der Trinität

- auf die Fragen aufmerksam werden, welche die Vorstellung ‘Gott ist Vater, Sohn und Hl. Geist’ aus heutiger Sicht aufwerfen kann
- die Dreizahl als ein kultur- und religionsgeschichtlich bedeutsames Symbol wahrnehmen
- das trinitarische Dogma als Beitrag zur Lösung der Probleme verstehen, vor die ein konsequent gedachter Monotheismus stellen kann
- einen weiteren Ursprung des Trinitätsglaubens in dem Bedürfnis erkennen, sich der Heilsbedeutung Jesu Christi zu vergewissern
- die biblische Rede von Gott als „Vater“, vom „Sohn“ (bzw. von den „Söhnen“) Gottes und von Gottes „Geist“ an ausgewählten Beispielen untersuchen
- in Ansätzen erfassen, dass die überlieferte Trinitätsvorstellung erst möglich wurde, als das jüdisch geprägte Christentum in die griechische Denk- und Sprachwelt eintrat
- Trinitätsdarstellungen des Hochmittelalters sichten und interpretieren und dabei der Frage nachgehen, warum diese Darstellungsformen gerade zu dieser Zeit so populär wurden
- einen der Versuche kennen, den Trinitätsglauben heutigen Menschen zu erschließen

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

- z. B.: ausgeklügelte, scharfsinnige Begrifflichkeit, die i. d. R. nicht mehr verstanden wird; Vorwurf aus Judentum und Islam, Christen glaubten nicht nur an einen Gott; Problem der ‘Praxistauglichkeit’ selbst für Gläubige
- z. B. die „Drei“ im Märchen, in der ägyptischen Religion, in den antiken Überlieferungen, im Hinduismus, in der Bibel
- Fragen: nach dem Ursprung des Bösen und nach der menschlichen Freiheit und Verantwortung
Antworten: Gott teilt mit den Menschen in Jesus Christus Leiden und Tod und im Heiligen Geist Macht und Verantwortung
- Fragen z. B.: Wer ist dieser Jesus, und in welchem Verhältnis steht er zu Gott? Welchen Anteil hat er als „Erlöser“ am göttlichen Wesen? Wer ist der Geist, den er seinen Jüngern verheißt?
- [ausgewählte Stellen, je nach Lernvoraussetzungen]
- z. B. Verschiebung des Interesses vom *Handeln* Gottes hin zu seinem *Sein*; streng jenseitig gedachter Gott des Platonismus; Notwendigkeit eines zweiten Prinzips, das für Gott ‘handelt’: ‘Demiurg’ / ‘Logos’; Versuch einer Vermittlung zwischen beiden Denkwelten durch Philo von Alexandrien
- z. B. ‘Gnadenstuhl’, ‘Paternitas’, ‘Compassio’, ‘Triandrische Trinität’, ‘Trinität des Psalters’
z. B. aufkommendes Verlangen nach Bildern, Lust das Mysterium des Glaubens zu sehen und zu zeigen; Sehnsucht nach Aufgehoben-sein im Leiden; Verbindung zum Aufkommen bestimmter Frömmigkeitsformen (Votivmesse; Dreifaltigkeitsfest; Wallfahrten zur Trinität;...)
- z. B. den jeweiligen Ansatz von Jürgen Moltmann, Gisbert Greshake, Leonardo Boff oder Norbert Scholl

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:
 ► *Hinduismus* [Kl. 9]
 ► *Lernstrang Kirchenbau*

Verknüpfung mit anderen Lehrplanelementen:
 ► *Bilder von Göttern – Bilder von Gott* [Kl. 8]
 ► *Jesus – der Christus* [Kl. 9]
 ► *Hinduismus* [Kl. 9]
 ► *„Abba, Vater“ – der Gott Jesu* [Halbjahr 11.1]
 ► *Bekennnis und Dogma* [Halbjahr 12.1]

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- es als lohnend erfahren, das eigene Bild von Gott zu klären
- Zugang zu einem intellektuellen Diskurs finden
- dem Reiz und der Versuchung nachspüren, die von einem geschlossenen Weltbild ausgehen
-

Die Geburt des Fegefeuers – oder: Der Mensch im Gericht

- wahrnehmen, dass der Tod wie auch die Bedrohung durch Teufel und Dämonen vom mittelalterlichen Menschen als allgegenwärtig empfunden wurden
- die Ausdifferenzierung einer christlichen Gerichts- und Jenseitsvorstellung von ihren neutestamentlichen Grundlagen her nachvollziehen
- gesellschaftliche und religiöse Voraussetzungen der Entwicklung einer Fegefeuerlehre in Ansätzen erfassen
- Grundzüge der (hoch-) mittelalterlichen Fegefeuerlehre kennen
- die soziale und ethische Sprengkraft eines Glaubens an ein individuelles Gericht nach dem Tod erkennen
- diese neue Jenseitsauffassung hinsichtlich eines möglichen Missbrauchs kritisch beurteilen

Verbindliche Inhalte

- z. B. visionäre 'Berichte' sogenannter Jenseitsfahrten; Predigten; künstlerische Darstellungen
- wichtige Bibelstellen: Mt 25,31-34.41.46; Joh 5, 24-29; Kor 3,11-15; Apg 2,25-28 / Mt 12,40
- z. B. Aufkommen eines differenzierten weltlichen Rechtssystems; Tendenzen der Individualisierung und Demokratisierung; Überwindung eines dualistischen Weltbildes; Glaube an menschliche Freiheit und individuelle Verantwortung; Differenzierung menschlicher Schuld nach ihrer Schwere; Entfaltung einer kirchlichen Bußpraxis; Möglichkeit einer stellvertretenden Sühne (Gebet, Sakramente, 'Arme-Seelen'-Dienst); Rückgriff auf Aussagen der Kirchenväter
- Wie geschieht die 'Reinigung'? Zu welchem Zeitpunkt? Wer muss ins Fegefeuer? Wo wird der Reinigungsort angesiedelt?
- z. B. Gleichheit aller Menschen im Gericht; Betonung der Verantwortung des Einzelnen gegenüber seinem Gewissen; Fegefeuer als Sozialidee; „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ als 'Gegenmittel' gegen die Sieben Todsünden
- z. B. 'Verteufelung' Andersgläubiger; Inquisition; Gewissenskontrolle; Ablasshandel

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- eine kritische Haltung gegenüber gegenwärtigen Strömungen wie Okkultismus oder Satanismus entwickeln
- sich bewusst werden, wie Ängste das eigene Leben und das Leben einer Gesellschaft prägen können
- skeptisch werden gegenüber 'einfachen' Erklärungsmodellen
- ...

„Duldet keine Spaltungen unter euch“ – oder: Wie viel Vielfalt verträgt die Einheit?

- wahrnehmen, dass im hohen Mittelalter die politische und kirchliche Gemeinschaft eine weitgehende Einheit bildeten
- in der Abwehr von (religiösen) Abweichlern und Minderheiten die Kehrseite dieser Einheit erkennen
- verstehen, was 'Häresie' bedeutet und wie Schärfe und Dringlichkeit ihrer Bekämpfung begründet wurden
- an einem Beispiel das Aufkommen und die Verfolgung einer häretischen Bewegung im historischen Kontext nachvollziehen
- die gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Häretiker und die Entstehung der Inquisition erläutern
- erkennen, dass der „Geist von Verfolgung und Inquisition“ auch heute noch latent oder offen in Kirche und Gesellschaft, unter Christen und Nicht-Christen lebendig ist

Verbindliche Inhalte

- Kennzeichen der Gesellschaft im hohen Mittelalter (z. B. allgemeine Akzeptanz des christlichen Wahrheitsanspruchs, Symbiose von religiöser und politischer Macht, Bildungsmonopol der Kirche)
- die Ambivalenz eines geschlossenen Systems: Heilssicherheit in der „gottgewollten Ordnung“ vs. sichere Verdammnis außerhalb; Minderheiten im Mittelalter:
Leprakranke, Homosexuelle, religiöse Abweichler, Juden
- Begriff der Häresie; Begründung gewalttätiger Verfolgung (z. B. Auslegungen von Hld 2,15; Mt 13,24-30 oder Mt 18,15-17; 1 Kor 1,10-17); Häresie als „Teufelswerk“
- z. B. Katharer, Albigenser-Kreuzzug, Waldenser
- III. und IV. Laterankonzil, Inquisition und Folter
- zeitgenössische Beispiele für Ausgrenzung und Verfolgung von Minderheiten und Abweichlern; 'Inquisition' heute

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Bereitschaft entwickeln, Neuem mit Offenheit und Wohlwollen zu begegnen
- fähig werden, mutig gegen Fanatismus und Intoleranz aufzustehen
- ein Gespür für die Impulse entwickeln, die kreative Minderheiten einer Gesellschaft geben
- ...

Das einfache Leben

- die Armutsbewegung als Reaktion auf einen tiefgreifenden ökonomischen und sozialen Wandel in Gesellschaft und Kirche des Hochmittelalters begreifen
- das Bemühen, dem „armen Christus“ nachzufolgen, als biblisch begründeten Gegenentwurf zu Reichtum und Prachtentfaltung verstehen
- an einem ausgewählten Beispiel die individuelle oder kollektive Ausprägung des Armutsideals kennen lernen
- die „Theologie der Befreiung“ als einen zeitgenössischen ‘Gegenentwurf’ begreifen und ihr Grundanliegen verstehen
- sich bewusst werden, dass heute noch Menschen Armut als christliches Ideal leben

Verbindliche Inhalte

- Ursprünge und Motive der Armutsbewegung
- zwei Seiten der „imitatio Christi“: Leben in Einfachheit und Hinwendung zu den Armen; biblische Grundlagen des Armutsideals (z. B. Amos 6; 8,4-14; Koh 5,9-11; Mt 5,3; 6,19-34; Mt 10,5-15; Lk 16,19-31; Mk 10,17-31; Mk 11,15-19)
- z. B. Elisabeth von Thüringen, Franziskaner, Dominikaner
- z. B. Option für die Armen, Zeugnis der Hoffnung, prophetisches Einmischen, Basisgemeinden, Bibel teilen
- ein aktuelles Beispiel nach Wahl

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- der Bedeutung von Einfachheit für das eigene Leben nachspüren
- sensibel werden für die Möglichkeit alternativer Lebensweisen
- Konsumhaltung von Christen kritisch hinterfragen
- ...

Fortschritt und Freiheit – die Zumutungen der Neuzeit

- die Neuzeit (ab 1500) als eine Großepoche wahrnehmen, die durch grundlegende Paradigmenwechsel in Politik und Ökonomie, in Wissenschaft und Technik sowie im Verhältnis von Religion und Staat bestimmt ist
- verstehen, dass Kirchenspaltung und Religionskriege im 16. und 17. Jh. die Voraussetzung für einen weltanschaulichen Pluralismus, die Privatisierung des religiösen Bekenntnisses und die „Säkularisierung“ der Kultur bilden
- die Aufklärung als zentrales geistes- und sozialgeschichtliches „Projekt“ der Moderne erfassen, mit dem der Mensch die eigene Existenz und die Verhältnisse insgesamt kritisch an der Vernunft messen und selbstbestimmt und frei gestalten will
- erkennen, dass sich die Erklärung der Menschenrechte (1789) dem Impuls der Aufklärung verdankt, der Verlauf der Französischen Revolution aber deren hohe Ideale in Frage stellt und die Ambivalenz der Moderne aufscheinen lässt

Verbindliche Inhalte

- wissenschaftliche Welterklärung vs. kirchlicher Doktrin (Kopernikus, der „Fall Galilei“, Darwin); Entdeckung der Neuen Welt und Beginn der ökonomisch-politischen Ausdehnung Europas in Übersee (Kolonien, Missionsbewegung); die Erfindung des Buchdrucks als Basisinnovation; Demokratie statt Absolutismus
- Ende der universalen Herrschaftsidee des römisch-deutschen Kaisertums, Verselbstständigung des politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Lebens gegenüber der (verfassten) Religion (Säkularisierung)
- Merkmale der Aufklärung: Autorität der autonomen Vernunft, Überprüfung und Reform überkommener Denkvorstellungen und sozialer Verhältnisse, Verknüpfung von Autonomie und Verantwortung in einem gleichberechtigten Diskurs freier Individuen; Vernunftgebrauch als Fortschrittsmotor
- Verwirklichung aufklärerischer Gedanken in der Amerikanischen und Französischen Revolution, Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte; die Schattenseite der Aufklärung in der Schreckensherrschaft

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Selbstbestimmung und Verantwortung im eigenen Leben in Einklang bringen
- die persönliche Einstellung gegenüber gesellschaftlichen Autoritäten und Traditionen überprüfen
- aufmerksam werden für die Ambivalenz des neuzeitlichen Fortschritts
- ...

Bekenntnis und Dogma

- in Auseinandersetzung mit der Wortgeschichte die Klärungsbedürftigkeit des Begriffes 'Dogma' erkennen
- Glaubensunterweisung und Missionspredigt als Hintergrund für die Entstehung erster formelhafter Bekenntnisse zu Jesus, dem Christus, wahrnehmen
- nachvollziehen, dass unter veränderten Bedingungen die junge Kirche kurze Glaubens-Sätze benötigte, um ihre Identität zu sichern und sich von Gegnern abzugrenzen
- unterschiedliche Auffassungen zum Wesen und zur Funktion des 'Dogmas' kennen und das jeweils zugrunde liegende 'Wahrheits'-Verständnis klären
- den Versuch, Glaubens-'Wahrheiten' in Sätzen und Definitionen zu fassen, sprachkritisch hinterfragen
- sich mit heutigen Versuchen, den christlichen Glauben in der modernen Welt auszusagen, kritisch auseinandersetzen

Verbindliche Inhalte

- Etymologie; biblischer, philosophischer, weltlicher Gebrauch; theologisches Verständnis in unterschiedlichen Epochen; Alltags-Sprachgebrauch
- z. B. „Herr ist Jesus“ (1 Kor 12,3); „Einer ist der Herr: Jesus Christus“ (1 Kor 8,6) u. a.
- z. B. ein erster Einblick in die christologischen Debatten und Entscheidungen der ersten Konzilien und ihre möglichen theologischen und politischen Hintergründe; Glaubens-Sätze als Kompromissformeln zur Sicherung der Einheit der staatstragenden Religion
- z. B. Traditionstheorie – Schrifttheorie – Evolutionstheorie; 'göttliche' Wahrheit – 'objektive' Wahrheit – 'relationale' oder 'dialogische' Wahrheit; Relativität und Kontextabhängigkeit von dogmatischen Formulierungen
- z. B. Küng, Die Problematik von Sätzen überhaupt
- z. B. zeitgenössische „Kurzformeln des Glaubens“ oder *Publik Forum*-Projekt „Mein Credo“

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- sensibel werden für Leistung und Grenzen formelhafter Sprache
- Bereitschaft entwickeln, sich selbst und anderen über den eigenen Glauben Rechenschaft zu geben
- (allzu) einfachen Wahrheiten misstrauen
- ...

Die Krise des Gottesglaubens – Bestreitung und ‘Tod’ Gottes

- in den Errungenschaften der Neuzeit Ursachen für eine Krise des Gottesglaubens und religiöse Umbrüche erkennen und daraus zentrale Inhalte der Religionskritik ableiten
- Standpunkte, Argumentationsweisen und Zielsetzungen einer ausgewählten ‘klassischen’ religionskritischen Position von denen einer aktuellen unterscheiden
- die Religionskritik in ihrer ambivalenten Wirkung auf Religion und Glauben erfassen
- Voraussetzungen, Inhalt und Konsequenzen des Theodizee-Problems kennen und zu einem Lösungsversuch Stellung beziehen
- die aktuelle Auseinandersetzung um den angemessenen Umgang mit Leid in Ansätzen nachvollziehen

Verbindliche Inhalte

- zeitgeschichtliche (politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche, soziologische, psychologische und philosophische) Entwicklungen: z. B. Industrialisierung, Betonung des Ichs vs. Zweifel an (kirchlichen) Autoritäten; Vorrang der Vernunft vs. Ausgeliefertsein an das Dogma
Gegenstand der Kritik: z. B. Infragestellung von Religion überhaupt bzw. bestimmter Religionen; Kritik an religiösen Einzelercheinungen, Institutionen
erhobene Vorwürfe: z. B. Hemmung des Fortschritts, Legitimation von Macht; Verhinderung von Freiheit
- z. B. d’Holbach, Kant, Feuerbach, Marx, Heine, Freud, Sartre; Joachim Kahl, Richard Dawkins, Sam Harris, Christopher Hitchens, Michel Onfray (bzw. ein je aktueller Religionskritiker)
- z. B. Resignation, Glaubenskrisen bzw. Atheismus vs. Impulse für Wandel und Erneuerung
- das Theodizeeproblem und ein biblischer, ‘klassischer’ oder moderner Lösungsansatz, z. B. Hiob; Leibniz; Sölle, Küng, Zahrnt, Pannenberg u. a.
- z. B. Ablösung der Theodizee- durch die „Technodizeefrage“ (Hans Poser)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- Interesse entwickeln, die eigene religiöse Position zu klären
- (die Kultur einer) konstruktive(n) Kritik schätzen lernen
- aufmerksam werden auf die eigene Einstellung zum Leid
- ...

Die Entdeckung der menschlichen Freiheit: Die Wende zum Subjekt

- sich bewusst machen, dass durch die Veränderungen des Weltbildes in der Geistesgeschichte der Neuzeit eine Wende von der Theologie zur Anthropologie vollzogen wurde
- die durch Kants Erkenntnistheorie ausgelöste Krise der Metaphysik als bis heute virulent begreifen
- wahrnehmen, dass seit der Aufklärung der Mensch durch die Philosophie als autonomes Subjekt in die Pflicht genommen wird
- die Auflehnung gegen religiöse und staatliche Herrschaftsstrukturen als Ausdruck des neuen menschlichen Selbstbewusstseins verstehen
- Hybris des modernen Menschen und existenzielle Einsamkeit als mögliche Schattenseiten dieser Entwicklung erkennen

Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Descartes' methodischer Zweifel und die Verankerung menschlicher Erkenntnissicherheit im <i>cogito ergo sum</i> als Grundlegung der neuzeitlichen Anthropologie – vom Erkenntnisgegenstand zum erkennenden Subjekt: Kants Neubegründung der Erkenntnisfähigkeit des Menschen und seine Definition der Grenzen der menschlichen Vernunft – das Subjekt in der Pflicht: Kants kategorischer Imperativ – z. B. europäische Revolutionen, Sozialismus, Marxismus, Religionskritik – der Mensch im Gehäuse des Subjekts: z. B. der Übermensch (Nietzsche) 	<p>Mögliche Verknüpfungen mit anderen Themen des Halbjahres:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Almosen oder Gerechtigkeit? Kirche und Soziale Frage</i> ▶ <i>Die katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit</i>
Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ prüfen, inwieweit Autonomie eine Zielvorstellung für das eigene Leben sein kann ▪ Bereitschaft entwickeln, sich mit den Pflichten eines „autonomen Subjektes“ auseinander zu setzen ▪ sensibel werden für mögliche Gefahren eines ausschließlich vernunftorientierten Welt- und Menschenbildes ▪ ... 	

Die katholische Kirche vor den Herausforderungen einer neuen Zeit

- wahrnehmen, dass es innerhalb der Kirche unterschiedliche Haltungen gegenüber den Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts gab
- Merkmale eines „katholischen Milieus“ kennen, wie es sich als Reaktion auf die Revolutionen herausbildete
- nachvollziehen, in welchen Errungenschaften der Moderne die Kirche eine Bedrohung des Glaubens sah
- die Pastorkonstitution des II. Vatikanischen Konzils als „Versuch einer offiziellen Versöhnung der Kirche mit der seit 1789 gewordenen Zeit“ (Joseph Ratzinger) verstehen
- wahrnehmen, dass die Nachwirkungen der kirchlichen Auseinandersetzung mit der Moderne bis in die Gegenwart reichen

Verbindliche Inhalte

- z. B. liberale Katholiken, gemäßigte Ultramontane, radikale Ultramontane; Auflösung des Feudalsystems, Entwicklung der Demokratie etc.
- klares katholisches Werte- und Normensystem; Netzwerk katholischer Unterorganisationen und Vereine (z. B. Piusvereine, Katholikentage, Kolping etc.); ritualisiertes Alltagsleben (Tischgebet, Volksmission, Sonntagspflicht, Maiandachten etc.)
- ausgewählte Sätze aus *Quanta cura* und *Syllabus errorum* (Freie Meinungsäußerung, Glaubensfreiheit, Menschenrechte, Verhältnis zu den Protestanten)
- Auszüge aus: *Gaudium et spes*, evtl. auch *Nostra aetate* und *Unitatis redintegratio*
- gegenwärtige Diskussionen, z. B. um Laienpredigt, Schwangerenkonfliktberatung, Frauenordination, Zölibat, Verhältnis zu den Protestanten, tridentinische Liturgie etc.

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- bereit werden, sich auf Neuerungen einzulassen und deren Wirkungen auf das eigene Leben zu überprüfen
- eine Auseinandersetzung um die ‚Wahrheit‘ als Bereicherung empfinden
- eigene Fehleinschätzungen eingestehen und für Versöhnungsangebote bereit werden
- ...

Almosen oder Gerechtigkeit? Kirche und Soziale Frage

- den Begriff „Soziale Frage“ vor dem Hintergrund seiner Entstehung im 19. Jahrhunderts klären
- Einblick in das Leben und Wirken eines bedeutenden Sozialreformers gewinnen
- die unterschiedlichen Positionen zur Sozialen Frage im 19. Jahrhundert miteinander vergleichen
- die Katholische Soziallehre, ihre biblische Grundlage und ihre tragenden Prinzipien in Ansätzen kennen
- an ausgewählten Beispielen soziale Missstände heute und christlich motivierte Reaktionen darauf wahrnehmen

Verbindliche Inhalte

- Pauperismus als Folge von: Bevölkerungswachstum, Krise des Feudalsystems, Industrialisierung, Verstädterung
- z. B. Kolping, Ketteler, Nardini
- Sozialenzykliken; Kommunistisches Manifest; „christlicher Sozialismus“
- von *Mater et magistra* bis *Centesimus annus*; Prinzipien: Personalität, Subsidiarität; Suche nach einem „Dritten Weg“ zwischen Sozialismus und Kapitalismus
- z. B. Verarmung, Überschuldung, soziale Randständigkeit; Caritas-Projekte wie Schuldnerberatung, „Aktion Arbeit“, Bildungseinrichtungen, ...

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- sensibel werden für Situationen von Elend und Armut in Vergangenheit und Gegenwart
- die bleibende Dringlichkeit der Frage nach sozialer Gerechtigkeit wahrnehmen
- ein Gefühl für die eigene Verantwortung gegenüber sozialer Not entwickeln
-

Globalisierung und Pluralisierung – die neue Unübersichtlichkeit

- die anhaltende Entwicklung zur Ausdifferenzierung von Lebensstilen, Werthaltungen und Selbstentwürfen wahrnehmen
- hinter dem Schlagwort „Globalisierung“ komplexe und ambivalente Prozesse erkennen
- begreifen, dass in der Globalisierung Vereinheitlichung und Pluralisierung als gegenläufige Tendenzen angelegt sind
- wahrnehmen, dass zum Teil widerstreitende religiöse Phänomene der Gegenwart vor allem im Kontext dieser Spannung zu verstehen sind

Verbindliche Inhalte

- Pluralisierung und Individualisierung (z. B. Jugendalter als vielgestaltige und autonome Lebensform, moderne Jugendkulturen und deren gesellschaftliche Ausdeutung; neue Lebensstile und Werthaltungen; Medienkonsum und Medienkultur)
- die vielen Gesichter der Globalisierung (z. B. wirtschaftlich, politisch, sozio-kulturell); Ambivalenzen der weltweiten Vernetzung durch Internet und Massenmedien (z. B. ungleiche Verteilung der Zugangsmöglichkeiten, Chancen des ein-fachen Wissenstransfers und Lernens, aber auch Verbreitung krimineller Inhalte)
- widersprüchlicher Effekt der sozio-kulturellen Globalisierung: Trend zur Vereinheitlichung und Universalisierung (etwa des Zivilisationsmodell der westlichen Moderne), zugleich Pluralisierung von Weltbildern, Werten und Formen sozialen Zusammenlebens durch Begegnung mit anderen Kulturen; Partikularisierung als Gegenbewegung zu einer kommerziell orientierten Welteinheitskultur
- z. B. partieller Bedeutungsverlust der Kirchen in der westlichen Welt; religiöser Synkretismus; „säkulare Religiosität“, Eventreligion; religiöser Fundamentalismus

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- den eigenen Lebensstil in einer pluralisierten Lebenswelt finden
- Möglichkeiten und Grenzen verantwortlichen Handelns einschätzen lernen
- aufmerksam werden auf die hohe Ambivalenz religiöser Symbolsprachen
- ...

Katholische Religion		4. Halbjahr der Hauptphase
<p>Ritual und Ritus</p> <ul style="list-style-type: none"> • wahrnehmen, wie rituelle Handlungen das individuelle Verhalten und das menschliche Miteinander prägen • zentrale Merkmale und Funktionen von Riten und Ritualen beschreiben • begreifen, dass die symbolische Formensprache der Rituale an Grundfragen der menschlichen Existenz rührt und der Sinnerschließung dient • die mögliche Bedeutung von Ritualen an den Lebenswenden nachvollziehen • die Gefahr der ideologischen Instrumentalisierung und die Notwendigkeit kritischer Überprüfung von Ritualen erkennen 		
Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise	
<ul style="list-style-type: none"> – z. B. persönliche Alltagsrituale, Familienrituale, rituelle Abläufe von Festen und gesellschaftlichen Veranstaltungen – Kriterien (z. B. Regelmäßigkeit, Formensprache), Begriff und Funktionen (z. B. Rhythmisierung, Identitätsbildung, Erinnerung und Vergegenwärtigung) von Riten und Ritualen – Rituale als „Fenster zur Transzendenz“ (z. B. Sakramente) und Wege zur Erschließung des „Übersinns“ (Viktor Frankl) – eine ausgewählte kirchliche Ritualpraxis: z. B. zur Geburt (Taufe), zum Leben (Firmung / Hochzeit / Weihen), zum Tod (Trauerriten) – z. B. Missbrauch von Ritualen in totalitären Systemen; Erneuerung der Liturgie 	<p>Möglicher Rückgriff auf die Lehrplanthemen :</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ <i>Die Metapher</i> (Kl. 5) ▶ <i>Das Symbol</i> (Kl. 6) ▶ <i>Sakramente: Taufe / Eucharistie</i> (Kl. 7) ▶ <i>Die Gegenwart des Mythos</i> (Kurshalbjahr 10.2) 	
Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ auf das menschliche Grundbedürfnis aufmerksam werden, Zeit zu strukturieren und (sinnvoll) zu gestalten ▪ offen sein für die spirituelle Dimension von Ritualen ▪ achtsam sein gegenüber einem möglichen Missbrauch von Ritualen ▪ ... 		

Heute verantwortlich von Gott sprechen?

- die Unübersichtlichkeit und Widersprüchlichkeit gegenwärtiger Wahrnehmung von Welt und Religion in Umrissen skizzieren
- Gottesvorstellungen der jüdischen und christlichen Tradition vor dem Hintergrund dieser Zeitdiagnose auf ihre Plausibilität hin überprüfen
- die neuzeitliche Kontroverse zwischen Religion und Naturwissenschaft in ihrer Bedeutung für ein sinnvolles 'Reden von Gott' kritisch hinterfragen
- den 'klassischen' Atheismus und die Shoa als *die* Katalysatoren eines neuen 'Nachdenkens über Gott' wahrnehmen
- Kriterien und mögliche Funktionen eines heute sinnvollen 'Redens von Gott' erarbeiten
- einen Versuch kennen lernen, unter gegenwärtigen Bedingungen (theologisch) sinnvoll von Gott zu sprechen

Verbindliche Inhalte

- 'Signaturen' der sog. Postmoderne
- z. B. biblische Gottesbilder, Gott als Vater, Dreifaltiger Gott, Gottesbilder der Mystik
- Schein-Widerspruch zwischen Religion und Naturwissenschaften: je eigene Perspektiven zur Weltdeutung (unterschiedliches Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Verfahren auf 'Wirklichkeit' zugreifen, unterschiedliche Sprachspiele, ...)
- A-theistische Gottesbilder; Gott-ist-tot-Theologie; Gottesrede nach Auschwitz
- je zwei Kriterien und Funktionen, abhängig von der Schwerpunktsetzung
- z. B. Dorothee Sölle, Hans Küng, Peter L. Berger, Andreas Benk

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- das Wagnis eines eigenen 'Redens von Gott' trotz aller Unübersichtlichkeit und Widersprüche des Lebens immer wieder neu eingehen
- die Verantwortung wahrnehmen, die sich daraus ergibt, dass wir als Nachgeborene der Shoa von Gott sprechen
- akzeptieren, dass Zweifel und Anfechtungen zur Erfahrung von Menschen gehören, die auf der Suche nach Gott sind
- ...

Du sollst dir kein Menschen-Bild machen

- die Frage nach dem Menschen als sowohl individuell wie gesellschaftlich-politisch bedeutsam wahrnehmen
- erkennen, dass Bilder von Menschen – individuell wie kollektiv – unser Verhalten bestimmen und darum kritisch zu überprüfen und u. U. zu entmächtigen sind
- verstehen, dass der Mensch sich selbst letztlich verborgen bleibt und sein 'Wesen' nie abschließend feststellbar ist
- die Bedeutung der biblischen Rede von der Gottesbildlichkeit und Geschöpflichkeit des Menschen im Blick auf heutige Fragestellungen ausloten

Verbindliche Inhalte

- Der Mensch macht sich selbst zum Thema: z. B. Wer bin ich? Was ist der Sinn meines Lebens? Wer sind wir? Wer wollen wir sein?; Streit um das Menschsein im Zusammenhang mit politischen und gesetzlichen Entscheidungen (z. B. in Fragen der Biogenetik)
- die Manipulation oder Ausgrenzung eines Einzelnen oder einer Menschengruppe durch die Festlegung auf bestimmte Bilder und Vorstellungen (z. B. die Unterdrückung von Juden, Fremden, Frauen)
- die „Unergründlichkeit des Menschen“, der *homo absconditus* (Helmuth Plessner)
- ein ausgewählter Themenbereich vor dem Hintergrund von Gen 1,26-28: z. B. der Mensch (Mann und Frau) als Repräsentant Gottes; Gottesbildlichkeit und Menschenwürde; die Übertragung des Bilderverbotes auf den Menschen; der Rang der Leiblichkeit in der biblischen Sicht vom Menschen vs. Spaltung von Körper und Geist (der Mensch als „Maschine“, anthropologischer Reduktionismus)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- dem Fragen nach sich selbst und nach dem Sinn des eigenen Lebens Raum geben
- wachsam sein gegenüber Strömungen, die Menschen auf bestimmte Bilder und Vorstellung reduzieren
- sich nicht mit menschenunwürdigen Zuständen unserer Welt abfinden
- ...

Die „Zeichen der Zeit“ erkennen: Kirche in der Welt von heute

- die Verbreitung und Situation der katholischen Kirche in verschiedenen Teilen der Welt wahrnehmen
- mögliche Ursachen der Kirchenkrise in der 'westlichen' Welt aufzeigen
- theologische Neuansätze und Gemeindemodelle der Kirche in der sogenannten 'Dritten Welt' als Anregung und Herausforderung begreifen
- im Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils das Leitbild für innovative pastorale Angebote und neue geistliche Bewegungen erkennen

Verbindliche Inhalte

- Ambivalenz: z. B. Wachsen der Kirche vs. Schrumpfen der Kirche; soziale und politische Bedeutung vs. Bedeutungsverlust bzw. Bedeutungsverschiebung
- Signaturen der Kirchenkrise: soziale Faktoren wie Milieuverlust; Erlebnis-, Mediengesellschaft; Leistungsgesellschaft; Individualisierung, Pluralisierung, 'Ersatzangebote'; kirchliche Faktoren wie Reichtum, Macht, Hierarchie, ...
- Theologie der Befreiung: Inkulturation, 'Option für die Armen', Basisgemeinden; o. ä.
- Umsetzung der Communio-Ekklesiologie und der Volk-Gottes-Theologie in Basisgemeinden, in Kleinen Christlichen Gemeinschaften (KCG); Initiativen einzelner Bistümer (z. B. des Bistums Erfurt)

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- die Frage nach dem eigenen Glaubensweg wach halten
- kirchliche Entwicklungen und Prozesse aufmerksam und interessiert begleiten
- die Verwiesenheit des Menschen auf Gemeinschaft als gewinnbringend erfahren
- ...

Auf der Suche nach einem gemeinsamen Menschheitsethos

- die Aktualität des interreligiösen Dialogs und der Auseinandersetzung um die Rolle der Religionen in der globalisierten Welt wahrnehmen
- Gründe für die Forderung nach einem globalen, alle Kulturen, Gesellschaften und Nationen überspannenden Kodex moralischer Regeln und Wertvorstellungen (*World bzw. Global Ethic*) verstehen
- Entstehung, Bedeutung und Entwicklung des 'Projekts Weltethos' in Grundzügen kennen
- Chancen und Grenzen des Versuchs einschätzen, die ethischen Grundforderungen der Weltreligionen zu einem knappen Regelwerk zu bündeln, das als globales Ethos von allen akzeptiert werden kann

Verbindliche Inhalte

- gegenwärtige Bemühungen im interreligiösen Dialog und seine tragenden Institutionen; Positionen: „Religionen als Ursache von kriegerischen Konflikten“, „Gefahr eines 'Clash of Civilisations'“ (*Huntington*), „Religionen als Ressourcen einer neuen moralischen Kultur“ (*Küng*)
- Notwendigkeit einer neuen Weltordnung (Völkerrecht, Vereinte Nationen, weltweite Krisen) und eines moralischen Grundkonsenses als Basis dieser Weltordnung, Menschenrechtsproblematik, ...
- Grundlage und Inhalt von Küngs 'Projekt Weltethos'; die "Erklärung zum Weltethos" des Parlaments der Religionen (Chicago 1993); die Fortführung des Prozesses und die Arbeit der Stiftung Weltethos
- Übereinstimmungen bei moralischen Grundmaximen (z. B. Goldene Regel), allgemeinen Werten (z. B. Personwürde) und Grundregeln (z. B. Tötungsverbot) im Ethos der Religionen und Philosophien vs. Unterschiede in den Begründungsdiskursen (z. B. M. Walzer, J. Rawls, J. Habermas); Abstraktheit der inhaltlichen Füllung eines gemeinsamen Ethos

Mögliche Verknüpfungen mit den Entwicklungsaufgaben

- offen sein für eine globale Betrachtungsweise gegenwärtiger Entwicklungen
- aufmerksam werden auf die Ambivalenz religiöser Symbolsprachen
- bereit sein, sich für eine gerechtere Weltordnung zu engagieren
- ...